

auf die Varianten der Handschriften, um seine Interpretationen zu untermauern. So weist er z. B. nach, dass die Schreibung „Pincinataris“ für die Petschenegen, die oft als fehlerhafte Abschrift gedeutet worden ist, eigentlich von der griechischen Schreibung abgeleitet ist, der Gallus vermutlich in einer latinisierten Version begegnet war (S. 404 ff.).

Aus alledem fasst K. seine Ergebnisse zusammen, indem er herausarbeitet, welche Ereignisse als historisch belegt gelten dürften. Die Studie ist also mehr als eine Übung in freudiger Dekonstruktion; sie zielt durchaus darauf ab zu rekonstruieren, was aus den verfügbaren Quellen entnommen werden kann. Daraus ist eine außerordentlich akribische Studie über die Ostpolitik Boleslaws des Tapferen entstanden. K. nimmt eine extrem detaillierte Untersuchung vor, die auf einer kritischen Interpretation der lateinischen, altrussischen und materiellen Quellen basiert, die sich aber auch mit Unmengen von wissenschaftlicher Literatur – in den polnischen, russischen und ukrainischen Traditionen – kritisch auseinandersetzt. Dies wird wohl noch für lange Zeit die maßgebliche Studie über die Beziehungen zwischen Polen und der Kiewer Rus' im beginnenden 11. Jh. bleiben, kann aber auch als Inspiration für nüchterne, quellennahe und ideologiefreie Forschung über Perioden dienen, für deren Untersuchung die Quellenbasis gering ist und die Versuchung zu spekulieren dementsprechend immer groß war.

St. John's, Newfoundland and Labrador

Sébastien Rossignol

Dušan Zupka: Ritual and Symbolic Communication in Medieval Hungary under the Árpád Dynasty (1000-1301). (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450, Bd. 39.) Brill. Leiden – Boston 2016. VI, 224 S., Ill. ISBN: 978-90-04-31467-2. (€ 119,99.)

Studien zu Formen symbolischer Kommunikation und ihrer Bedeutung für das soziale Gefüge mittelalterlicher Reiche haben die mediävistische Forschung der letzten Jahrzehnte maßgeblich geprägt. Die von Dušan Zupka vorgelegte Arbeit schließt an diese Tradition an und präsentiert erstmals eine breite Analyse von rituellen Handlungen in der politischen Öffentlichkeit des mittelalterlichen Ungarn (1000-1301). Dabei handelt es sich um eine erweiterte Fassung einer 2009 an der Comenius-Universität Bratislava verteidigten Dissertation, die zugunsten eines größeren Rezipientenkreises ins Englische übertragen wurde. Z. hat in kluger Weise einen doppelten Zugriff auf sein Thema entwickelt: Er untersucht einerseits Rituale als zentrale Bestandteile politischen Handelns, begreift deren Darstellung in chronikalischen Quellen aber andererseits als Reaktion zeitgenössischer Beobachter auf das jeweilige Geschehen.

Gezielt will der Autor seine Arbeit nicht als umfassende Studie, sondern vielmehr als Pilotprojekt für die Anwendung der traditionsreichen Ritualforschung auf das Fallbeispiel der ungarischen Geschichte verstanden wissen. Darin ist zugleich der inhaltliche wie zeitliche Fokus der Arbeit begründet: Z. behandelt vornehmlich Herrschaftsrituale und lenkt seinen Blick mithin auf die ungarischen Könige, auf ihr soziales und religiöses Umfeld. Städtische oder sakrale Rituale kommen deshalb nur bei Schnittmengen zur Sprache (z. B. *Adventus regis* in der Stadt oder aber die Krönungszeremonien), nicht aber als eigenes Untersuchungsfeld. Mit der Konzentration auf die Zeit des Hohen Mittelalters und die Könige der Árpáden versucht Z., zwei Forschungsdesideraten zu begegnen: dem Mangel an umfassenderen, aktuellen Ritualstudien zu dieser Epoche (im Unterschied zu verschiedenen Einzelarbeiten zur symbolischen Kommunikation im ungarischen Spätmittelalter) ebenso wie der Frage nach einem möglichen Ritualtransfer aus benachbarten Herrschaftsräumen.

Ausgehend von diesen Überlegungen gliedert sich die Arbeit in sechs Teile. An eine Darlegung aktueller Theorie- und Terminologiedebatten zu Ritualen und Symbolischer Kommunikation schließt eine Untersuchung zentraler monarchischer Rituale wie Krönungen oder höfischer Feierlichkeiten an. Kap. 3 widmet sich der vielschichtigen Bedeutung von Ritualen als Maßnahmen politischer Konfliktbeilegung in verschiedenen chronologischen Phasen, während Kap. 4 mit dem *Adventus regis* gezielt ein ausgewähltes Ritual nä-

her beleuchtet. In Kap. 5 werden Begrüßungsrituale bei Treffen zwischen Monarchen unterschiedlicher Dynastien untersucht. Eine ausführliche Zusammenfassung mit einem Ausblick auf weitere mögliche Untersuchungsfelder (Rituale im städtischen Raum, Rituale und Schriftkultur) beschließt die Studie.

Z.s Studie zeichnet sich durch eine profunde Kenntnis und einen reflektierten Umgang mit den einschlägigen Forschungsdebatten zu Ritualen und symbolischer Kommunikation aus. Aus ihnen entwickelt der Vf. eine eigene Lesart. Zwar versteht er politische Rituale als festen Bestandteil der öffentlichen Kommunikation im mittelalterlichen Königreich Ungarn, unterstreicht jedoch, dass es sich dabei um eine unter mehreren, gleichsam komplementären Kommunikationsformen handelte. Insbesondere Z.s durchgängige Differenzierung zweier Deutungsebenen vermag zu überzeugen: So sieht er die in den Quellen beschriebenen Rituale nicht unbedingt als Spiegelung der eigentlichen Geschehnisse, sondern vielmehr als eine von symbolischer Kommunikation geprägte Reaktionsform der Zeitgenossen auf diese. Innerhalb eines gewissen Erwartungsrahmens in Bezug auf rituelle Abläufe hätten sich den Beobachtern so Möglichkeiten zur Ausdeutung oder Kritik der jeweiligen Ereignisse eröffnet.

Einem mit der Ritualforschung zu westeuropäischen Königreichen des Mittelalters vertrauten Leser mögen diese Erkenntnisse nicht unbedingt neu erscheinen (darauf weist auch der Autor selbst hin). Z. hat mit seiner Arbeit jedoch den eigenen Anspruch, gleichsam eine Teststudie für die Ritualforschung in Mitteleuropa vorzulegen, erfolgreich eingelöst: Seine Studie zeigt, wie weiterführend das erneute Durchdenken bekannter Theorien und deren Anwendung auf neue Fallbeispiele ist. Besonders überzeugend ist, dass Z. sich nicht ausschließlich auf das Königreich Ungarn bezieht, sondern den Interferenzen mit benachbarten Reichen und ihrer Spiegelung in den Quellen besondere Aufmerksamkeit schenkt. Damit hat er eine gute Ausgangslage und zahlreiche Anregungen für weitere komparative Arbeiten zur Geschichte der politischen Gefüge in Mitteleuropa geschaffen.

Heidelberg

Julia Burkhardt

Saints and Sainthood around the Baltic Sea. Identity, Literacy, and Communication in the Middle Ages. Hrsg. von Carsten Selch Jensen, Tracey R. Sands, Nils Holger Petersen, Kurt Villads Jensen, Tuomas M. S. Lehtonen. (Studies in Medieval and Early Modern Culture.) Medieval Institute Publications. Kalamazoo 2018. XII, 324 S., Ill. ISBN 978-1-58044-323-4. (€ 102,50.)

As is already known, the advent of Christianity in the Baltic Sea Region served as a basis for the formation of a new, Christian, local community which, affected by Christianization, on the one hand, fluently integrated into the Christian culture of Europe and, on the other, managed to maintain the rudiments of the old traditions and. Lately, an idea has emerged in historiography that the Viking community adopted Christianity because they had an innate interest in it and the flourishing of Christian missions in the ninth and tenth centuries was a response to those desires. On the Eastern coast of the Baltic Sea, the situation was somewhat different. Although Adam of Bremen mentioned the existence of Christian churches in Courland (possibly in the territory of present-day Lithuania) and in Volyn (in the border zone between Western Slavs and Prussians), the process of Christianization in historiography has usually been related to the Crusades, which started in the Baltic region in the twelfth century and affected various Baltic regions from Finland to the Isle of Rügen at different times. Both the Crusades and the missions were accompanied by the saints (as illustrated by the papers of Carsten Selch Jensen and Kurt Villads Jensen), therefore, the team of the authors in their papers, which are grouped into three major sections, have turned to the phenomenon of the veneration of the saints in the Baltic region throughout the Middle Ages. The collection of papers was produced in 2011 and is